

Hören Sie auf die Profis

Antwort auf die Pressekonferenz des Regierungsrats zur Fremdspracheninitiative und den WB-Leitartikel vom letzten Freitag, 25. August.

Die beiden Fremdsprachen auf der Primarstufe sind eigentlich nichts anderes als eine Notlösung. Es war der einzige Ausweg aus dem Dilemma, ob denn nun Französisch oder Englisch als frühe Fremdsprache unterrichtet werden soll. Weil sich die kantonalen Bildungsdirektoren über Jahre nicht einigen konnten, beschloss man schliesslich im Jahr 2004, beide Fremdsprachen bereits auf der Primarstufe einzuführen.

Mit diesem «Sprachenkompromiss» wurden ganz klar politische Argumente über pädagogische und didaktische Begründungen gestellt. Die Lehrerschaft zeigte von Anfang an grosse Skepsis. Mit dem Mythos vom «erfolgreichen Frühlernen» versuchten die Bildungstheoretiker den faulen «Sprachenkom-

promiss» zu rechtfertigen. Doch Erfolg hat frühes Lernen höchstens in der Entwicklungsphase des Spracherwerbs während den ersten fünf Lebensjahren. Das erfolgreiche Lernen einer Fremdsprache basiert auf der gesicherten Kenntnis der Muttersprache. Nur sind die Deutschkenntnisse der Primarschulkinder alles andere als gesichert. Denn im Zuge der Einführung zweier Fremdsprachen wurden bereits auf der Primarstufe neben anderen Fächern auch die Deutsch-Lektionen reduziert.

Trotz grossem personellem und finanziellem Aufwand wurden die Ziele des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe bei Weitem nicht erreicht. Das zeigen kürzlich durchgeführte Erhebungen ganz klar. Im Fach Französisch sind die Resultate vernichtend. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist überfordert. Das System 3/5 ist falsch, Aufwand und Ertrag stehen in keinem Verhältnis. Es braucht jetzt endlich eine Korrektur.

Leider behauptet die Regierung des Kantons Luzern, dass dies grosse Mehrkosten mit sich bringen und dass Englisch auf die Oberstufe verbannt würde. Wer sagt, dass Englisch aus der Primarschule verdrängt würde? Das entscheidet am Ende der Kantons- und nicht der Regierungsrat. Warum sollte es Mehrkosten geben, wenn z. B. Französisch erst ab der 7. Klasse statt ab der 5. Klasse unterrichtet würde? Warum soll das System 3/7 für die Kinder schlechter sein?

Liebe Leserinnen und Leser, die Mehrheit der Lehrerschaft, der kantonale Lehrerverband, viele Pädagogen, Schulpsychologen und renommierte Kinderärzte wie Remo Largo stehen hinter der Initiative. Für uns Profis steht das Wohl der Kinder im Mittelpunkt. Stimmen Sie also am 24. September Ja.

*Mathias Kunz, Sekundarlehrer,
Mitglied Initiativkomitee, Willisau*